

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 55 (1993)
Heft: 12

Buchbesprechung: Neuerscheinungen zur Archäologie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrhundert unternommenen Aareverbauungen. Bis das Werk richtig angelaufen war, wurde die Leitung einem aus dem Luzernischen stammenden Ingenieur namens Pfäfferli übertragen. Später übernahm ein Einheimischer namens Buser die Leitung und damit prompt auch den Namen des früheren Leiters. Pfäfferli war bei den Leuten eben der Inbegriff des Bauleiters geworden. Die Nachkommen des neuen Bauführers wurden folgerichtig als «'s Pfäfferlis» bezeichnet, da ein starkes Anwachsen des Geschlechtes Buser in dieser Zeit nach neuen Namen rief.

Gefährdetes Kulturgut

Die bis ins Mittelalter zurückreichende ungebrochene Tradition erlaubt die Vermutung, dass hier Methoden der Identifikation aus der Zeit vor dem Aufkommen der Geschlechtsnamen bis in die Gegenwart fortgewirkt haben. Historisch, familiengeschicht-

lich und sprachlich liegt in den Dorfnamen überdies reiches Kulturgut, das dem der besser erforschten und dokumentierten Flurnamen keineswegs nachsteht. Anders als dieses aber ist es akut gefährdet oder in vielen Fällen schon verschwunden. Es wäre an der Zeit zu dokumentieren, was noch erfasst werden kann. Wenn dieser Artikel Anregung zu solchem Unternehmen ist, so hat er seinen Zweck erfüllt.

Anmerkungen

1 Die Sprachforscher sind sich über Herkunft und Bedeutung des Begriffes Hinsch oder Hünsch nicht einig. Zeitweise muss damit ein Krankheitszustand bezeichnet worden sein. Sogar in Zusammenhang mit den Hunnen wird er gebracht. Aus dem täglichen Wortschatz ist er seit Jahrhunderten verschwunden.

2 Der Eindruck, es hier mit einer Familie zu tun zu haben, in der Langlebigkeit besonders häufig ist, trägt übrigens nicht. Der 1893 schon mit 72 Jahren verstorbene Urs Fridolin ist tödlich verunglückt; der 1989 im Alter von 106 Jahren in Olten verstorbene Ernst Nünlist war sein Enkel.

Neuerscheinungen zur Archäologie

Archäologie im Kanton Bern

Im Heft 9/1993 konnten wir über Band 1 der neuen Reihe zur Archäologie berichten, welche nicht nur der interessierten Bevölkerung und den kantonalen und kommunalen Fachstellen, sondern auch universitären Fachbereichen die Funde und Befunde bekanntmachen will. Nun können wir schon den 2. Band vorstellen – einen Doppelband. Teil A enthält die Fundberichte zur Ur- und Frühgeschichte aus den Jahren 1989–1990 und zu Mittelalter und Neuzeit 1986–1987. Nach Epochen und innerhalb derselben alphabetisch nach Gemeinden geordnet, werden rund 130

Fundstellen mit meist kurzen Texten, Planchen, Fotos und materialgerechten Zeichnungen vorgestellt. Aus dem Einzugsbereich unserer Zeitschrift werden etwa Silexfunde von Lengnau und Lüscherz, eine steinzeitliche Siedlungsstelle in Pieterlen, neolithische Ufersiedlungen in Sutz-Lattrigen, Römerstrassen in Barga, Arch und Leuzigen – hier auch eine römische Villa – vorgelegt. Römische Siedlungsreste wurden in Safnern und Studen gefunden, Kirchen in Leuzigen und Limpach untersucht, in Biel die ehemalige Stadtresidenz des Abtes von Bellelay. Natürlich interessieren auch die zahlreichen Funde in Bern, v. a.

im Bereich Münsterplattform, ebenso jene in Nidau. Aus dem Rauracherland hört man von der Wiederaufstellung eines neolithischen Dolmengrabens in Laufen und verschiedenen Funden v. a. am Rathausplatz, über bronze- und eisenzeitliche Scherben in Blauen, eine latènezeitliche Münze in Burg. Der umfangreichere Teil B enthält 15 Aufsätze. Aus unserem Gebiet sind zu nennen: die beiden Berichte über Wiedlisbach (Bauuntersuchung in der Katharinenkirche und Grabung im Städtli), Untersuchungen über römische Villen in Leuzigen, Pieterlen und Herzogenbuchsee, über die römischen Siedlungsschichten in Studen/Petinesca, das Mauerwerk der Pfarrkirche Bürglen/Aegerten und eine dortige vermutlich römische Hafenanlage. Auch andere Beiträge verdienen unser Interesse, v. a. die Berichte über das Oppidum auf der Engehalbinsel bei Bern, über Schloss Münchenwiler und die Kirchen von Utzenstorf und Vauffelin. Der Doppelband legt ein breites Spektrum archäologischer Forschungen vor, die uns Einblicke ins Leben der uns vorangegangenen Generationen vermitteln.

M.B.

Archäologie des Kantons Bern. Fundberichte und Aufsätze. Band 2. Redaktion: Daniel Guttscher, Peter J. Suter. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, herausgegeben vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern. Staatlicher Lehrmittelverlag Bern 1993. 2 Teilbände, 488 Seiten, reich illustriert.

Archäologie im Kanton Solothurn

Das neueste Heft dieser alle zwei Jahre erscheinenden Publikation bringt wiederum die Fundberichte 1991 und 1992: sie betreffen 25 Orte, teilweise mit mehreren Fundplätzen, in Solothurn gar deren acht. Vorangestellt sind vier Aufsätze. Von besonderem Interesse ist jener von Beat Horisberger «Zur Problematik der «römischen» Karrgeleise im schweizerischen Jura.» Der Verfasser legt einen detaillierten Katalog von 38 Fund-

orten «römischer» Strassen und Karrgeleisen vor und diskutiert sie. Problematisch sind schon die bisherigen Messungen (Innen-, Aussen- oder Mittenmasse?) und der Variationsbereich einer Spurweite. Die Karrgeleise finden sich in der Regel dort, wo Rutschgefahr besteht, also in steilen Abschnitten oder entlang von Abgründen. Umstritten ist ihre Entstehung: erfolgte sie durch Gebrauch oder absichtlich? Sicher künstlich angelegt sind treppenartige Abarbeitungen, womit man den Zugtieren besseren Stand verschaffen wollte. Es sind zwei Spurweiten festzustellen: die schmalere mit rund 110 cm wurde häufig bis ins 16./17. Jh. benutzt, die breitere um 137 cm auch noch im 18./19. Jh., aber das Datierungsproblem ist damit noch nicht gelöst. Zu bedenken ist nämlich, dass die heute sichtbaren Wegreste im allgemeinen eher den mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Zustand zeigen, denn es ist mit häufigen Unterhalts- oder Instandstellungsarbeiten zu rechnen; die Linienführung ist dagegen mehrheitlich alt. Zum Vergleich werden auch Karrgeleise aus anderen Gebieten der Schweiz und des nahen Auslandes herangezogen. Auch die ur- und frühgeschichtlichen Wagen werden untersucht. Wertvoll ist die umfassende Literaturzusammenstellung zum Themenbereich der römischen Strassen.

Weitere Beiträge gelten der Ausgrabung von *Breitenbach / Blattenacker*. Die grosse Menge an Scherben von Trinkgeschirr – der Katalog zeigt 203 Abbildungen! – lässt an eine gallorömische Schenke denken. In *Oberdorf/Brühl* wurde ein frühmittelalterliches Gräberfeld mit 28 Gräbern untersucht; beigegeben ist eine Übersichtskarte mit einem Verzeichnis römischer Gutshöfe und frühmittelalterlicher Bestattungsplätze zwischen Solothurn und Grenchen. Der letzte Aufsatz berichtet über die Ausgrabung einer wahrscheinlich spätneolithischen oder bronzezeitlichen Freilandstation in *Lostorf* mit 4500 Artefakten meist wahllos zerschlagener Silexknollen.

M.B.

Archäologie des Kantons Solothurn. Herausgegeben von der Kantonalen Archäologie-Kommission, 1993. 138 Seiten, reich illustriert.